Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 67 (2012)

Heft: 2

Artikel: Machet euch der Erde zugetan!

Autor: Capaul, Claudia

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-891200

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Machet euch der Erde zugetan!

Claudia Capaul. Im Frühling stelle ich das Spinnrad in eine Ecke und gehe in den Garten. Die Erde ist weich geworden. Sie atmet wieder und duftet, und sie lockt mich aus dem Haus. Die ganze Luft riecht nach erwachender Erde, und zusammen mit dem Duft eines warmen Frühlingsregens erwacht die Lust am Schaffen. Endlich darf ich wieder mit den Händen Erde spüren, in der Erde graben und wühlen, Erdkrumen durch die Hände rieseln lassen und dazu denken, wie wunderbar lebendig dieser Gartenboden geworden ist mit meiner langjährigen Pflege und Mühe, und wie die Erde nun bereit ist, neuen Samen aufzunehmen und alles wachsen und gedeihen zu lassen, und schliesslich Nahrung werden zu lassen für uns Menschen.

Mein Herz sträubt sich, die Erde als interessanten Stoff für die Wissenschaft anzusehen. Ich möchte nicht zählen und rechnen und analysieren, nur spüren. **Ich spüre nämlich wohl, wie es der Erde geht.** So wie ich spüre, wie es meinen Familienmitgliedern geht, so spüre ich, in welcher Verfassung «meine» Erde ist. Ich bin ja ein Teil von ihr, bin es geworden im Laufe der vielen Jahre als Bäuerin und Gärtnerin. Zuerst, vor 17 Jahren, da war die Erde in meinem jetzigen Garten noch fest, ganz dicht und klebrig, manchmal auch schmierig, fast wie Modellierton. Die Rüebli konnten nicht in die Tiefe wachsen, so gross war der Widerstand. Der Garten strahlte etwas Erbärmliches aus. Er brauchte meine Hilfe. Die gab ich ihm. Ich pflegte die Erde mit Hingabe, ernährte sie mit Kompost jedes Jahr, bearbeitete sie mit Lockern und Graben. So spürte ich immer besser, was meine Gartenerde nötig hat. Mit der Zeit konnte ich es nicht mehr leiden, wenn der Boden unbedeckt blieb. Ich hörte ihn förmlich bitten um eine Bekleidung, um einen Schutz vor Wind und Wetter, vor Trockenheit und starker Sonne. Ich liebe diese Erde und bin ihr dankbar für alles, was sie mir das Jahr durch schenkt, nicht nur die Gaben zum Essen, nein auch die Freude. Denn wenn ich aus dem Garten ins Haus zurückkehre, fühle ich mich reich und ausgeglichen. **Der Garten ist mein Therapeut, und die Erde Balsam für die Seele.**

«Gehet hin und machet euch der Erde zugetan!» Diese Aufforderung kommt von Christine Kradolfer, der Leisundlautmalerin unserer Kulturgruppe im Bioforum. Wenn wir den «Sagenhaften Boden» (vgl. Kasten auf S. 20) zur Aufführung bringen, ist der Spruch als Kalligraphie auf einem Plakat im Hintergrund präsent als Leitmotiv der Veranstaltung, liebevoll mahnend, aber auch provokativ, denn wer kennt nicht den Bibelspruch «Gehet hin und machet euch die Erde untertan»? Und wir wissen alle ganz genau, dass unser Wirtschaftssystem und der grösste Teil der Landwirtschaft nach wie vor nach diesem Spruch funktionieren, hart und lieblos, gierig und kurzsichtig.
Wie doch das Ersetzen von lediglich sechs Buchstaben einen Spruch und dessen Sinn so total verändern kann! Machet euch der Erde zugetan! **Anstatt Ausbeutung und verbrannte Erde: sorgsames Erhalten der Fruchtbarkeit. Anstatt Überheblichkeit: Demut und Ehrfurcht, anstatt Rücksichtslosigkeit: Liebe und Zuneigung zur Erde.** Der Spruch kommt aus dem Bewusstsein, dass wir alle Kinder dieser Erde sind und dass die Erde unsere grosse Mutter ist. Als Bäuerin habe ich das Glück, dies spüren zu können. Kein Asphalt trennt mich von «meiner Mutter». Ich habe das Privileg, die Gesetze der Mutter Erde und der Natur weitgehend befolgen zu können. Das gibt mir Kraft und Ausdauer, es macht mich zufrieden und erfüllt, denn ich lebe im Einklang mit der Natur, ihren Gesetzen und den gegebenen Rhythmen.

Ich denke, das gehört auch zu den Grundideen des Biolandbaus. Wer in den Gesetzen der Erde und der Natur lebt und mitschwingt, lebt gesund. Auch wenn es nicht immer einfach ist, die Gesetze zu erkennen und die Zeichen zu deuten, unsere Aufgabe als Biobäuerinnen ist es doch, aufmerksam zu sein, die Stimmen der Natur zu hören und zu reagieren. Es lohnt sich. Davon berichten so manche Sagen und Märchen aus den Zeiten, da die Menschen den Bezug zur Natur noch selbstverständlicher hatten als heute. Die Strafen für das Übertreten der Naturgesetze und für masslose Gier sind in diesen Geschichten drastisch. Auch in der Bibel können wir solche Geschichten finden. Die berühmteste ist wohl die Geschichte über die Arche Noah und die Sintflut.
Solche Geschichten zeigen auch, wie der Mensch immer wieder übermütig und überheblich wird, und wie er immer wieder eine neue Lektion provoziert. Sie zeigen aber auch, dass es immer Wissende gab, die warnten und vorsorgten. In dieser Rolle sehe ich uns Biobäuerinnen und -bauern. Keine einfache Rolle! Und auch keine dankbare Rolle. Wir sind die, welche den Motor der Wirtschaft bremsen und zu viel Fragen stellen.

Ich finde, **wir sollten uns immer bei allem, was wir tun, fragen, ob es der Erde schadet oder dient, ob dieses Tun in den Kreislauf der natürlichen Gesetze integrierbar ist oder nicht.** Im Moment ist die Energiefrage ein grosses Thema. Alles, was wenig Energie braucht oder mit erneuerbarer Energie gemacht werden kann, gilt als gut, als fortschrittlich. Zum Beispiel Sonnenenergie. Doch frage ich mich manchmal, wie viel erschöpfliche Energie es braucht, um unerschöpfliche Energie gewinnen zu können? Und können diese unerschöpflichen Anlagen wie Windräder oder Sonnenkollektoren einmal, wenn sie ausgedient haben, dem Kreislauf der Erde zurückgegeben werden, ohne sie zu vergiften?

Machet euch der Erde zugetan! Ich möchte diesen Spruch nicht als Aufruf zu Entbehrung und Verzicht sehen, sondern als Vision für ein anderes Leben, in dem andere Werte zählen als Bequemlichkeit, Geld und Mobilität. Werte wie innerer Reichtum, innere Wärme, Freundschaft und Solidarität, Werte wie sie die Erde, unsere Mutter, grosszügig schenkt, wenn wir gut zu ihr sind. •

Kalligraphie: Christine Kradolfer